

Saale-Beitrag.

Gründungsmitglied Jahrgang.

Werden die 6 getragene Kolonnen...

Erstet täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Verwaltung: Halle, Gr. Brauburgerstr. 17; Druckerei: Markt 24.

Bezugspreis für Halle monatlich bei postamtlicher Zustellung 2,80 M., durch die Post 3,20 M., ausl. Postanweisung...

Nr. 132.

Halle a. S., Sonnabend, den 18. März.

1911.

Saale-Beitrag.

Neueste fortschrittliche und bedeutendste politische Zeitung der Provinz Sachsen. Erscheint im 45. Jahrgang! Täglich zwei Ausgaben.

Ausführliche Behandlung aller politischen Tagesfragen.

Hervorragend schnelle telegraphische Berichterstattung.

Ausführliche Berichte aus dem Deutschen Reichstag und dem Preussischen Landtag.

Der sorgfältig bearbeitete volkswirtschaftliche und Handelsteil erfreut sich besonderer Werthschätzung der Industrie, Finanz- und Handelskreise.

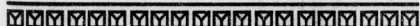
Jede Morgen-Ausgabe enthält einen eine volle Seite umfassenden Kursbericht, jede Abend-Ausgabe die nachmittags 2 Uhr festgestellten telegraphisch übermittelten Kurse der Börse...

Der Unterhaltungsstil bringt neben fesselnden Romanen, Feuilletons usw. Berichte aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die „Saale-Zeitung“ ist somit das reichhaltigste und vielseitigste fortschrittliche Blatt der Provinz Sachsen.

Man abonniert auf die „Saale-Zeitung“ für das 2. Quartal 1911 bei allen Postanstalten und Postboten, in der Haupt-Expedition, Große Brauhausstraße 17 (Telephon 1133), oder bei den Zeitungsträgern.

Verlag der „Saale-Zeitung“.



Frankreich, der einzige Gläubiger Marokkos.

HTB. Tanger, 18. März. (Times-Nachricht.) Die unmittelbare Umgebung der Stadt ist zurzeit wenig sicher. Die Tatsache, daß Sultan Mulay Hafid am 12. d. Mis. auf die üblichen Zeremonien anlässlich des Jahrestages der Geburt des Propheten verzichtet, hat auf die Eingeborenen einen tiefen Eindruck gemacht.

SS Paris, 18. März. (Privat-Telegr.) „Journal“ erklärt das Gerücht, welches gestern in parlamentarischen Kreisen zirkulierte und wonach die Entsendung der Verstärkungen nach Marokko verzagt wird, ist vollständig unbegründet. Die beiden für Marokko bestimmten Bataillone Kolonialinfanterie sowie die beiden Bataillone Artillerie werden am 26. und 28. März in der Nähe von Casablanca konzentriert sein.

Die letzten Beschlüsse der französischen Regierung über das weitere Vorgehen Frankreichs in Marokko bedeuten zweifellos einen neuen Wendepunkt in dem Verhältnis der Republik zu dem scharifischen Reich. Sie sehen dreierlei, im einzelnen voneinander verschiedene, aber schließlich in demselben Ziele zusammenfassende Maßnahmen vor. Zunächst die Verstärkung der Besatzungstruppen in der Schauja um 2000 Mann Infanterie und zwei Bataillone Gebirgsartillerie; sodann die Aufstellung und Ausbildung eines scharifischen Heeres außerhalb des Rahmens der auf Grund des Vertrags von Algieras gebildeten Polizeitruppen — für die der Auftrag Frankreichs und Spaniens übrigens in diesem Jahre erfüllt —; endlich neue finanzielle Abkommen Frankreichs mit dem Marokko, teils zur Befreiung der Mittel für die geplante Aufstellung des scharifischen Heeres, teils zur Ablösung anderer Schulden des

Marokkos und zur Vereinerung der ganzen Schuldanlast des scharifischen Reiches in der Hand Frankreichs.

Nach der amtlichen Mitteilung der Regierung wird das Besatzungsloz in der Schauja veräußert, um einmal den Schutz „unserer“ Häfen zu gewährleisten, dann um die Stämme der Schauja vor angeblich ihnen von den rüberliegenden Nachbarräumen drohenden Überfällen zu bewahren und den Handelsverkehr innerhalb der Grenzen der Schauja zu schützen. Den Anlaß zu dieser Verstärkung gibt bekanntlich der Kampf, den am 14. Januar d. J. eine französische Truppenabteilung mit dem nordöstlich von der Schauja anliegenden Stamm der Saïr auf deren Gebiet zu bestehen hatte, und wobei ihr Führer, Leutnant Marschand, ein Sergeant und drei Mann fielen. Es verhielt sich mit diesem Kampf wie mit dem vom Vorjahre im Gebiete der Tabla ebenfalls außerhalb der Schauja vorgefallenen. Die Schauja selbst ist ruhig, aber da die französischen Truppenführer trotz den von Paris erteilten Weisungen immer neue Anlässe finden, über die Grenzen der Schauja hinaus in das Gebiet der kriegerischen Nachbarräume des Atlas Vorstöße zu machen, so hören die Zusammenstöße nicht auf. Erleben dann die französischen Truppen Verluste, so heißt es natürlich, die Toten zu rächen und das Ansehen Frankreichs zu wahren. So erweitern die Militärs das französische Vorgehen allmählich nach Osten über die Schauja hinaus, während die Regierung dahinter erklärt, das Vorgehen sei auf die Schauja begrenzt, ohne aber dem Vorwärtsschreiten der Militärs tatächlich Halt zu gebieten.

Von noch größerer Tragweite ist der Beschluß der Regierung, dem Sultan für die Aufstellung und Ausbildung eines Heeres beihilflich zu sein, dessen Stärke man vorläufig, wie es scheint, auf 6000 Mann berechnet. Sicherlich wäre es für Mulay Hafid eine schöne Sache, ein solches einigermaßen nach europäischem Muster ausgebildetes und daher zuverlässiges Heer zur Verfügung zu haben, mit dem er die Zellen Mulay Hafians wieder heraufführen und der Anarchie unter den Stämmen ein Ende zu machen imstande wäre. Die dafür notwendigen Geldopfer wären nicht umsonst gebracht. Aber die Großmut der Franzosen, die ihm hierfür zunächst zeitweilig die für den französischen Schuldendienst aus den Zinsen fidejussorischen Jahresraten von 2 600 000 Fr. überlassen wollen, hat eine Rekehrseite. Diese Rekehrseite, die man auf französischer Seite noch mit Schweigen übergeht, besteht darin, daß Frankreich durch seine Offiziere und Unteroffiziere die Ausbildung des Heeres übernehmen und Rabers stellen will. Man wird die weitem Mitteilungen der Regierung abwarten müssen, um zu sehen, wie Frankreich sich die Gestaltung dieses Heeres denkt, und welche Bedeutung ihm unter der Führung Frankreichs im Hinblick auf die von dem Sultan von Algieras aufgestellte Souveränität des Sultans und Unabhängigkeit des scharifischen Reiches zukommt.

Was den dritten Punkt, das neue Finanzabkommen mit dem Marokko, angeht, so rechnet man den Betrag der von Frankreich neuerdings dem Sultan zu gewährten Anleihe auf 80 Millionen, die in zwei Raten von je 40 Millionen ausgehahlt werden sollen. Als Zweck dieser Anleihe stellt die Note der Regierung hin: für Beihilfe zur Aufstellung des neuen Heeres, dessen erste Kosten, namentlich die dafür aus den verpfaändeten Zollentnahmen dem Marokko überlassene Summe von 2 600 000 Fr. wohl nicht ausreichen werden, weiter: Unterhalt der Polizeitruppen in den Häfen während des Jahres 1912, Ausführung dringlicher öffentlicher Arbeiten, gänzliche Entlastung des Marokkos von den vor dem 30. Juni 1909 eingegangenen Schuldverpflichtungen. Die angegebenen Zwecke der Verwendung bedürfen der Erläuterung. Während bisher die für ihr Dasein und Wirken durch die Konferenz von Algieras auf vierzig Jahre ins Leben gerufene marokkanische Staatsbank den Unterhalt der Polizeitruppen in den Häfen sicherte, soll also der Sultan — unter der durch die neue Anleihe geschaffenen Finanzkontrolle Frankreichs — diesen Unterhalt von 1912 an unmittelbar aus der französischen Anleihe bestreiten.

Wie schon oben bemerkt, erfüllt der Auftrag Frankreichs und Spaniens für die Ausgestaltung und Führung dieser Polizeitruppen unter der Oberinspektion eines schweizerischen Offiziers in diesem Jahre. Ausgesprochenlich steht die französische Regierung in dem unmittelbaren Unterhalt der Polizeitruppen aus seinen Mitteln durch den Sultan eine Regelung vor, die mehr als bisher einen seinen Zielen entsprechenden Erfolg bieten soll. Die Frage erhebt sich dabei von selbst, wie weit Spanien als Mitmanbatar Frankreichs für die Gestaltung der Polizeitruppen an dieser Rechnung beteiligt ist. Hieran wirft ein beachtenswertes Streiflicht die auf den ersten Blick seltzam erscheinende Anleihe des 30. Juni 1909 als Zeitrage für die Ablösung der bis dahin vom Marokko an anderen Mächten gegenüber eingegangenen Schuldverpflichtungen in die alleinige Hand Frankreichs. Denn der 30. Juni 1909 war der Vorabend für die Expedition Spaniens nach Weilla und kein Vorgehen im Algiergebiet, für dessen Kosten bekanntlich Spanien den

Machens verantwortlich gemacht und für deren Rückzahlung es mit ihm Vereinbarungen geschlossen hat. Durch die Ansetzung dieses Datums läßt also Frankreich nur Spanien noch als Gläubiger des Marokkos für die Regelung dieser Kosten neben sich bestehen. Da dies wohl nicht ohne vorherige Rücksprache mit Spanien erfolgt ist, so darf man daraus auch wohl schließen, daß zwischen Spanien und Frankreich über die Zukunft und Leitung ihres Polizeiauftrags von 1912 an Besprechungen erfolgt sind, welche die hierüber schon in dem noch nicht veröffentlichten spanisch-französischen Geheimvertrag von 1904 getroffenen Vereinbarungen von neuem bestätigt oder ergänzt haben. Bekannt ist, daß u. a. diese geheime Vereinbarung die spanisch-französischen Polizeitruppe in Tanger von 1910 an Spanien allein überläßt, jedenfalls gegen das gleiche Zugeständnis Spaniens für Frankreich in den Häfen der atlantischen Küste. Die Stellung Frankreichs als des einzigen Gläubigers Marokkos neben Spanien bedeutet nicht nur eine Stärkung seines politischen Einflusses, die von anderer Mächte ausgemerzt, sondern verleiht ihm auch für die Möglichkeiten der wirtschaftlichen und industriellen Erschließung und Ausbeutung des scharifischen ein verhängnisvolles Übergewicht, demgegenüber die unermäßigten Grundbesitz und Bestimmungen der Akte von Algieras und des deutsch-französischen Abkommens zu sichern das gemeinschaftliche Interesse der andern Mächte erfordert.

Deutsches Reich.

Die Glückwunschsdepeche des Deutschen Reichstags.

Aus Berlin wird uns aus parlamentarischen Kreisen geschrieben: Die geistige (bereits im Parlamentsbericht mitgeteilte) Ansprache des deutschen Reichstagspräsidenten, die eine warme Sympathieäußerung für das verbündete Königreich Italien bedeutet, war den Mitgliedern der Zentrumsfraktion wider den Strich. Die meisten ultramontanen Abgeordneten hielten sich ostentativ fern, als die Deution ihren Anfang nahm, oder sie blieben — sitzen!! Daselbe taten auch die Polen, die bekanntlich mit den Klerikalen stets durch Duld und Dumm gehen. Das war nicht nur eine satirische Manifestation gegen ein befreundetes und alliiertes Volk, es war noch mehr als eine bloße Zerknirschtheit. Nach der Befragung sollen Abgeordnete Vertreter des ganzen Volkes sein. Die Zentrumsleute, die gestern sich nicht zu erheben vermochten, haben damit bewiesen, daß sie über die nationalen Interessen ihrer eigenen kirchlichen Stellen, und das Märchen von der nichtkonfessionellen Partei erfuhr wieder einmal eine lehrsame Beleuchtung. Ueber die Aufnahme der Glückwunschsdepeche im italienischen Parlament wird dem „B. L.“ aus Rom gedruckt:

Im weiteren Verlaufe der Kammer Sitzung verlas Präsident Marcora die Glückwunschsdepeche des Präsidenten des deutschen Reichstags. Der Präsident und alle Deputierten erhoben sich von ihren Sitzen. (Wiederholter, enthusiastischer Beifall.) Der Präsident erklärte im Anschluß an die Verlesung des Telegramms, nach dieser Kundgebung, die ein Zeugnis dafür sei, wie das italienische Parlament und ganz Italien des Bundes gedächten, das Italien mit der edlen deutschen Nation verknüpft, erachte er sich ohne weiteres für beauftragt, dem Reichstag durch ein Telegramm die Gesetze der Freundschaft Italiens zum Ausdruck zu bringen. (Beifall erbauender Beifall.) Der Unterstaatssekretär Fürst di Scala schloß sich im Namen der Regierung unter festbaltem Beifall des ganzen Hauses den Worten des Präsidenten und der ergreifenden Kundgebung an, mit der die italienische Kammer den Gruß des großen befreundeten und verbündeten Volkes erwidert habe.

Die Agrardemagogie in Deutschland.

L. C. Demnächst erscheint aus der Feder Kurt B. W. gers im Selbstverlage des Verfassers, Gr. Völkerei, eine Abhandlung, die zum erstenmal die äußeren Formen der agrarischen Agitation behandelt.

Aus den uns zur Verfügung gestellten Auszüge ergeben sich nachstehend einen Abriss aus dem Kapitel: „Schwankende Stellung der Konfessionen zum Schutzpolizisten.“ Das Bekenntnis zum Schutzpolizisten ist, wie bekannt, keineswegs von Anfang an eine Forderung des konfessionellen Programms gewesen. Es waren vielmehr konfessionelle Parlamentarier, Freiherr v. Behr, Graf Dohna-Rienhausen, Graf Eulenburg, von Franckenberg-Ludwigsdorf, v. Minnigerode, v. Wedell-Malsow u. a., welche im Mai 1873 die Anschaffung des schon 1868 beträchtlich ermäßigten Getreibeisens beantragten. Der Abg. v. Behr schwelgte bei der Beratung geradezu in Begeisterung für den Freihandel. Am 26. Mai 1873 äußerte er im Reichstage: „Nächst dem Brot und Fleisch ist nichts wichtiger als freies Eisen.“ Herr v. Below sprach sogar das feierliche Wort:

„Wir sollten eine selbständige Wirtschaftspolitik treiben, unbekümmert um unsere Nachbarn. Wir sind stark genug, um unsere eigenen politischen und wirtschaftlichen Ziele zu verfolgen.“



Herr v. Helwig schloß mit der Aufforderung, „fröhlich die Art an die Wurzel des politischen Stammes der Schutzpolizei zu legen.“ Herr v. Minnigerode war sogar etwas insoberant darüber, daß man die Berechtigung des Freihandels erst noch beweisen sollte, „Argum. beweis man nicht.“ Allerdings handelte es sich damals vorerst nur um die Aufhebung der Eisenzölle; aber Herr v. Minnigerode war von dem Freihandels-Argum. so überzeugt, daß er die paar noch bestehenden wirtschaftlichen Zölle auf Hopfen, Butter, Rind, Schweine gern preisgeben wollte. „Ich erlaube Ihnen — ich glaube, die deutschen Landwirte hinter mir zu haben —, daß wir gern bereit sind, diese Zölle jeden Augenblick anzuhängen.“ Herr v. Minnigerode konnte mit vollem Recht sich damals auf die Mühsamkeit der gesamten deutschen Landwirtschaft beziehen, denn schon im Jahre 1847 hatte ein Herr v. A., wie die „Kreuzzeitung“ anlässlich ihres 60jährigen Jubiläums im Jahre 1908 in einem Gedächtnisartikel mitteilt, an das Blatt geschrieben: „Mir v. Minnigerode sind alle Freihändler.“ Selbst noch am 23. April 1877 — also unmittelbar vor Beginn der schmerzlichen Aera — warnte Herr v. Wedell-Melchior in „aus heutige noch sehr beachtenswerten Worten von den verzögernden Folgen der Schutzzölle: „Wir würden, wenn wir dem Antrag (auf Erhebung der Auslieferungsgeld) Folge geben, u. E. auf die schiefte Ebene der Schutzzölle gelangen, und es würden die Sonderinteressen in ganz Deutschland entsetzt werden. Das Interesse würde ins Parlament übergeführt werden und, m. S. wir würden dadurch aus einer hohen politischen Körperschaft zu einer Interessengruppe herabsinken.“

Nach späterhin, als die Getreidepreise schon eine Höhe erreicht hätten, an die im Jahre 1875 nach dem oft zitierten Wort selbst der „verrückteste Agrarier“ niemals gedacht hätte, regte sich im konservativen Lager gelegentlich immer wieder eine leise Sehnsucht nach der Rückkehr zum Freihandel. Am stärksten traten diese Erscheinungen in die Öffentlichkeit bei den Vorkämpfen um den Zolltarif von 1902. Waren diese Kämpfe auch gemeint nicht ernst gemeint und verfolge man damit nur den Zweck, die Industrie durch die Drohung der Aufhebung der Eisenzölle den agrarischen Willkür gegenüber zu machen, so war doch die „Kreuzzeitung“ vom Gedanken der Rückkehr zum Freihandel ganz berauscht und mußte wiederholt von der Presse des B. d. L. deswegen zur Ordnung gerufen werden. U. a. veröffentlichte das Blatt, nachdem 8 Tage vorher eine Vertrauensmännerversammlung der hannoverschen konservativen Vereinigung der „Ueberzeugung Ausdruck gegeben hatte, daß es im Interesse der deutschen Landwirtschaft liegt, zum reinen Freihandelsystem zurückzuführen, falls ein durchaus geförderter und vollkommen ausreichender Zollschutz bei den bevorstehenden Zolltarifverhandlungen nicht zu erreichen ist“, am 24. Oktober 1901 die Zuschrift eines „früheren langjährigen konservativen Reichstagsabgeordneten“, der „die einzige Rettung für die Landwirtschaft in vollständigem Freihandel“ erblickte!

Auf reichstädtischen Pfaden.

Unter militärischer *Mitwirkung* schreibt uns: Die durch Kaiserliche Kommandos vom 14. d. M. befohlene Verteilung der Militärten der Hauptkadettenanstalt Lichterfelde auf die Armees regt sich fröhlich und erfolgreich mehr noch als im Vorjahre das Betreiben des Preussischen Militärkabinetts die Adelsregiment 121 gewisser Truppenteile zu befestigen. Bei den Grenadier-Regimentern 7 (im Rheinl.), 8 (in Frankfurt a. D.), den Kronprinzen-Grenadieren 11 (in Potsdam), beim Garde-Jäger-Bataillon (in Potsdam), den Jäger-Bataillonen 3 (in Bielefeld), 7 (in Bielefeld) und bei den Infanterien (in Potsdam), die sämtlich seit Jahren eigentlich ausschließlich adeliche Offiziere gehabt haben und seit nur adeliche Offiziere in ihren Reihen zählen, sind Kadetten mit bürgerlichem Namen als B. d. L. eingestuft worden.

Die Bevölkerung des Deutschen Reichs.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 betrug die orisamwende Bevölkerung des Reichs folgende Zahlen: 64 903 423 (32 031 967 männliche und 32 871 456 weibliche) Personen. Die Volkszählung vom 1. Dezember 1906 hatte 29 884 851 männliche und 30 756 638 weibliche, zusammen 60 641 489 Personen ergeben; somit ist die Bevölkerung in den letzten fünf Jahren um 4 261 934 Personen oder um 7,03 v. H. gewachsen. Die männliche Bevölkerung hat um 2 147 116 Personen oder 7,18 v. H., die weibliche um 2 114 818 Personen oder 6,88 v. H. zugenommen. Auf je 1000 männliche Personen kamen im Jahre 1910 1026 weibliche. Seit der Volkszählung 1906 ist in allen Bundesstaaten eine Zunahme der Bevölkerung eingetreten. Am größten war sie, abgesehen von den drei Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg, wo sie 10,1, 13,4 und 16,1 v. H. erreichte, im Großherzogtum Oldenburg (9,9 v. H.), im Königreich Preußen (7,7 v. H.), im Königreich Sachsen (6,5 v. H.), in Baden (6,5 v. H.), im Großherzogtum Gotha (6,1 v. H.) und im Großherzogtum Hessen (6,0 v. H.).

Die Zahl der Großstädte, d. h. der Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern, ist seit 1906 von 41 auf 47 getiegen. Zu diesen 47 Großstädten, die insgesamt 13 709 863 Einwohner oder 21,12 v. H. der gesamten Reichsbevölkerung zählen, ist noch eine Landgemeinde mit mehr als 100 000 Einwohnern hinzugekommen, nämlich Hamburg mit 101 718 Einwohnern.

Der Munitionsvorrat auf dem Schlachtfelde.

Ein deutscher Feldartillerist schreibt: Der französische General Langlois hat unlängst den Munitionsvorrat auf 3000 Schuß pro Geschütz, also ungefähr das Sechsfache von dem bezeichneten, was bei den Batterien und in den Munitionslagern des Armeekorps pro 7,5 Zentimeter-Feldgeschütz heute vorhanden ist. In Parlament hat man seinerzeit 1000 Schuß pro Geschütz, gegen früher ca. 500, für ausreichend erachtet. Besonders Kredite für die Verdoopelung des Munitionsvorrates sind aber damals, im Juli 1909, nicht bewilligt worden. Als Langlois zuerst mit seiner Forderung hervortrat, belief das Armeekorps 92—96 Feldgeschütze, heute hat es allein 120 Geschütze des aktiven Standes, abgesehen von 10 Verfürgungsbatterien mit je weiteren 4 Geschützen. Nun legt das Budget 1911 in Kapitel „Feldschutze“, das auch die Aufwendungen für Artilleriemunition enthält, rund 5,75 Millionen Francs weniger als 1910 an, und das veranlaßt der General Langlois zu seinem neuen Vorschlag. Er gründet seine Forderung auf den bekannten Vorschlag des Grafen Schlieffen in der „Deutschen Revue“, der u. a. ausführt, daß die Zukunftsfähigkeit, wegen Anspannung der ganzen Volkskraft und aller Mittel der Länder, im ganzen wohl keine lange Dauer mehr haben sollten, wohl aber die Dauer der Kriegshandlungen sich über mehrere Tage strecken kann und wird. „Unsere an Zahl sinkende Bevölkerung erlaubt uns“, so führt Langlois aus, „nicht mehr, mit überlegenen

Kräften aufzutreten; von unseren Armeen müssen wir darum die kürzere Feuerentwicklung verlangen und brauchen dazu einen größeren Munitionsvorrat auf dem Schlachtfelde. Also Ertrag der Zahl durch die gesteigerte Feuerkraft! Alle Theorien, die eine Einschränkung des Munitionsvorrates fordern, sind falsch; sind doch Schnellfeuerwaffen für schnelles Feuer hergestellt.“ Nach Langlois' Ansicht verbraucht das 7,5 Zentimeter-Schnellfeuergeschütz den heutigen Munitionsvorrat von 512 Schuß in 2½ Stunden, während man an einem Schlachttage bis zu 12 Stunden wüthlicher Kampfdauer haben kann. So kommt der französische Fachmann zu 3000 Schuß Vorrat pro Geschütz und behauptet, daß man für eine Schlacht, die mehrere Tage dauert, damit noch nicht ausreicht, bei einer Schlacht von der Dauer derjenigen von Marston sogar — aus Gründen des sonst ausnehmend vergrößerten Munitionsvorrates — die Hälfte der Geschütze jenseits in Reserve halten müßte, was ein Widerspruch sei. Für den Nachschub der Munition will Langlois, wegen der sehr großen Massen und der Breite künftiger Kampffronten (bei 2 Armeen von je 5 Korps bis zu 100 Kilometer), sehr umfassende Anordnungen von Kraftwagen, die den herrlichen Zug und die sonst nötige enorme Anzahlung von Fahrzeugen ersehen und ausschalten sollen.

Deutschland wird dieser Frage seit längerer Zeit schon besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

M. p. In Hinblick auf die zum 22. März bevorstehenden großen Personalveränderungen in unserer Armee ist es nicht ohne Interesse, darauf hinzuweisen, daß der 25. März d. J. in französischen Heere die Ernennung von Heben neuen Divisions- und wachsenden Brigaden-Offizieren bringen wird. Dazu kommen bei der Infanterie 76 Stabsoffiziere und 98 Hauptleute, die befördert werden müssen. Auch bei den anderen Waffen ist die Bewegung ähnlich groß.

Parlamentarisches.

Die Schiffsahrtsaufgabekommission verhandelte gestern über § 2, der die verschiedenen für Mehl, Weizen und Erbsen vorgehenden Bauvorschriften behandelt. Bezüglich der Reimportation wurden von freisinniger und sozialdemokratischer Seite verschiedene Bedenken, namentlich auch wegen der geplanten Vinger Scheuße, geltend gemacht.

Heer und Flotte.

Made in Germany.

M. p. Eine Sonder-Befehlungscommission des englischen Kriegsmarineamt hat unlängst das deutsche Feldgrau als die beste Uniformfarbe für den Ernstfall empfohlen, und es steht seine Einführung, an Stelle des für europäische Zwecke unbrauchbaren Kakaofarbs, anhebenhaft bad Decor. Auch in der Bewaffnung will die britische Armee unsere Wege wandeln. So wird zuerst bei einer Anzahl von Kavallerie-Regimenten in Aderheit die Stahlrohrlanze ausprobiert, die seit einer Reihe von Jahren von der gesamten deutschen Reiterei geführt wird. Versuche, die mit französischen und spanischen (Carabuz und Etah) Lanzen von den Engländern gemacht wurden, haben wenig befriedigt, so daß man jetzt auf das deutsche Modell zurückgreifen zu müssen geglaubt hat.

M. p. Die schwere Bomben. In der Zeit vom 28. Mai bis 20. Juni und vom 17. Juli bis 10. August finden Geschützversuche der Infanterie-Regiments von Hinderlin Nr. 2 bei Spinnmünde, bei Dantzigs-Neufahrwasser, bei Pillau und auf der Insel Bornum statt. Einem Übungstage — im August — wird auch der Kaiser beiwohnen.

Das selbst- und leistungs-mäßige Geschütz der anderen Infanterie-Regimenten und von 11 Batterien des 2. Regiments befindet in der zweiten Hälfte auf den Geschützplätzen Ebn und Wahn und dauert bis Ende August. Es werden zu diesen Übungen zahlreiche Mannschaften des Wehrdienstjahres eingezogen.

Hof- und Personalnachrichten.

Der deutsche Kronprinz in Kairo.

Paris, 18. März. „Reit. Parisien“ berichtet aus Kairo: Der deutsche Kronprinz ist gestern in Kairo eingetroffen und wurde am Bahnhof vom Khediven empfangen. Der Kronprinz trug Zivilanzug und Tropenkleid. In diesen Tagen wird ihm zu Ehren ein Banquet stattfinden.

Ausland.

Rebellion in Albanien.

✓ Aus Saloniki wird gemeldet: Die Lage im westlichen Albanien hat sich verschlimmert. In 2000 bewaffnete Missethäter sowie Angehörige anderer, auch mohammedanischer albanesischer Stämme begeben sich im Gebirge, um mit dem Einsetzen milderen Wetters die aufrührerische Bewegung zu beginnen. Als Herd des Aufstandes wird Montenegro angesehen. Die Einberufung der Reddbrigade in Simas folgt mit der unglücklichen Lage in Albanien zusammenhängen. Es melbet der Draht:

Konstantinopel, 17. März. Bei Kotschana überschritt eine fünfzigköpfige Bande die Grenze und löste dort in vier Gruppen auf. Wie es heißt, berieten mehrere Bänder den Einbruch vor. Es verlautet weiter, daß benachbarte Kriegsmissethäter in Saloniki eintrifft; er werde vielleicht auch nach Albanien ziehen, wo abermals ungefähr vierzig Bataillonen zusammengezogen werden sollen. Andererseits wird diese Maßregel auch mit der bevorstehenden Reise des Sultans in Zusammenhang gebracht.

Rom, 18. März. „Corriere d'Italia“ meldet aus Skutari: In einigen Gegenden Albaniens hat sich die Bevölkerung erhoben und ihre Unabhängigkeit proklamiert. Ferner hat sich ein Komitee gebildet, welches den Ankauf einer großen Menge Waffen und Munition veranlaßt hat. Die Maßregel der Aufständischen ist bereits gut bemerkt. Die aufrührerische Bewegung gegen die Türkei hat in einigen Bezirken bereits einen beachtlichen Umfang angenommen, daß es der türkischen Regierung sehr schwer fallen wird, die Bewegung zu unterdrücken. Die sehr Erhebung ist eine der ernstesten, welche bisher zu verzeichnen waren. Die Aufrührerischen haben sogar eine provisorische Regierung für Albanien ernannt.

Rußlands auswärtige Politik.

✓ Aus Petersburg wird gemeldet: Die Reichsduma beriet den Etat des Ministeriums des Auswärtigen. Die Debatte wurde von dem Kadetten Wilschnow mit einer 1½stündigen Rede eingeleitet, in der er ausführlich von dem russischen Bündnisverhältnis zu den russischen Bündnissen und Abkommen sei in seinen Grundlagen erörtert. Die aus 8 ständige Lage sei gegenwärtig geradezu hebräisch. (Die Vertreter des Ministeriums des Auswärtigen verlassen den Saal.) Die Uebertragung der türkischen Schuld an Bulgarien kostete den russischen Steuerzahler 20 Millionen Rubel. Wünsche man zu wissen, wie Bulgarien darauf dankte, er gab die Antwort: durch den jüngsten Besuch König Ferdinands in Wien. Die Potsdamer Entzweiung sei ein radikaler Umschwung der russischen Politik. Nach dieser Entzweiung hätten die russischen Bündnisse ihre aggressive Bedeutung verloren. Die Beziehungen Rußlands zu seinen enttäuschten Verbündeten hätten ihre Festigkeit eingebüßt. Von russischer Seite seien in der Bagdadbahnfrage die früheren lang dauernden Verhandlungen zwischen den betreffenden Mächten vergessen und die Interessen der Verbündeten Rußlands geopfert worden. Frankreich und England seien in eine peinliche Lage verlegt worden und hätten sich verlegt. Die Potsdamer Entzweiung sei auch das Verhalten gegenüber China. Gefährlich sei ein chinesischer Abenteuer. Rußland würde dort nur für Japan die Kantonien aus dem Feuer holen. Das letzte Stadium der Politik im fernem Osten gleiche völlig der russischen Politik vor dem russisch-japanischen Krieg. Krowtsch, Sozialist, beschränkt unter großem Lärm die russische Regierung der feindlichen Politik gegen China. Die Regierung wüßte die innere Schwäche auszugleichen und unternehme wieder ein gefährliches Spiel. Reichsminister verlas eine Erklärung seiner Partei, daß die Rede Wilschnows unpassend und unparitätisch gewesen sei. Kamenski, Ostbirk, erklärte unter Beifall, nicht nur die Abgeordneten, sondern das ganze russische Volk würden vor seinem Opfer zurücktreten, wenn die Ehre und Würde Rußlands angetastet würden. Die Duma nahm schließlich die einzelnen Voten des Etats des Ministeriums des Auswärtigen gemäß den Vorschlägen der Kommission an.

Petersburg, 18. März. Trotzdem China Rußlands Forderungen anerkennt, glauben heilige patriotische Kreise, diesem augenblicklichen Erfolg nicht trauen zu dürfen, und sind daher, eine starke Heeresmacht in den Grenzgebieten bereit zu halten. Das chinesische Nationalgefühl, einmal erweckt, könnte man die Ueberwachung bringen. In Peking fanden Versammlungen statt, in denen die Schwäche der Regierung beklagt und diese aufgefordert wurde, zur sofortigen Einberufung der Volksoberkeit Schritte zu tun. Die Mongolei ist mit chinesischen Proklamationen überflutet, kurz, die Gefahr ist nicht gesunken, sondern erst im Anzug. Moskauer Blätter zufolge ist sogar der Vorfall gemacht worden, einen Aufbruch an das Volk ergehen zu lassen, um das Vaterland zu retten. Der Regent erklärte, daß die Ablehnung der russischen Note nur möglich sei, wenn der große Kaiser Chinas Kriegsbereitschaft bestätigen könne. Die Transporte chinesischer Truppen dauern fort. Die Garnison Ciclat ist auf 25 000 Mann verstärkt worden. Die russische Bahnverwaltung hat 7 Waggons Gewehr beslaggenommen, die an den Gouverneur von Ciclat abgefordert waren.

„Fräulein“ Abgeordnete.

✓ Aus Christiania wird gemeldet: In der Freitag-Nachmittagssitzung des Storting nahm zum ersten Male Fräulein Fogstad im Saale Platz. Der Präsident begrüßte sie, indem die ganze Versammlung aufstand, folgendemal: Der 17. März ist ein Gedenktag in der Geschichte unseres Landes, da wir erstmals eine Frau als Abgeordnete im Storting haben. Die Begeisterung wird ungewöhnlich weite Aufmerksamkeit erregen, trotzdem die Meinungen darüber geteilt sind; ob der Zeitpunkt richtig gewählt ist, diese Reform durchzuführen; ob ihr aber überhaupt, kommende Zeiten werden erkennen, daß unser Land die Ehre davonträgt, daß es die Reform schon jetzt durchgeführt hat, die in der Zukunft vorteilhaft auf unsere politische Entwicklung einwirken wird.

Zu der Nachmittagsitzung des Storting hatte sich auf den Tribünen ein zahlreiches Publikum, darunter viele Damen, eingefunden. Auch der Ministerpräsident, mit dem die meisten anderen Vertreter der Regierung erschienen waren, begrüßte Fräulein Fogstad, der zahlreiche Glückwunschtogramme und Blumenpenden zugingen.

Jugend in Spanien.

Madrid, 18. März. Bei den gestrigen Zusammenkünften in Saragoßa und Valencia zwischen Republikanern und Karlisten ist eine große Anzahl Personen verhaftet worden. Es wurden Revolver und Gewehrstücke beschlagnahmt. Die Karlisten haben eine große Anzahl Verhaftungen vor. Am heftigsten wurde in Valencia gekämpft, wo auch von Waffen Karist Gebrauch gemacht wurde. Die Zahl der im Hospital Liegenden ist eine bedeutende. Dort wurden auch viele Personen verhaftet. Alle diese Zusammenkünfte sind eine Folge der starken Gegenstände in politischen Fragen. Die Politik hat Maßregeln getroffen, um eine Wiederholung ähnlicher Vorgänge zu verhindern.

Kleinere Tagesnachrichten.

Kitter von Schreiner 7. Das Herrenhausmitglied Dr. Moriz Ritter von Schreiner, der Rektor der deutsch-freiherrlichen altpfälzischen Hochschule, ein hervorragender Führer der einstigen liberalen Bewegung, ist, 86 Jahre alt, in Graz gestorben.

Bom ehemaliger türkischer Sultan. Der ehemalige Sultan Abdühamid befindet sich verhältnismäßig wohl. Die Nachricht, daß er einen Selbstmordversuch gemacht habe, ist unbestimmt.

Weltausland der Seelen. Infolge des Widerstandes der deutschen Delegierten gilt, wie aus Antwerpen gemeldet wird, der geplante allgemeine Seemannsausschuss vorderhand für gescheitert.

Der englische Friedenssonntag. Aus London wird gemeldet: Der „Westminster Gazette“ zufolge wird am nächsten Sonntag eine große, gemeinsame Demonstration der Kirchenvereinigungen in England geplant, um ihre warme Billigung der von Grey gehaltenen Friedensrede auszusprechen.

Die kommende Reichstagswahl.

Bremen, 18. März. Zum erstenmal haben sich Antisemitische, Agrarier, Christlich-Soziale und als Spiritus rector der Wählervereine der Zentrumspartei zusammengefinden und gemeinschaftlich einen Kandidaten gegen den bisherigen Vertreter Bremens, den fortschrittlichen Abgeordneten **Horstmann**, aufgestellt. Für unieren Wahlkreis, der bei den letzten Wahlen nur durch Aufbietung aller Kräfte der Freireisenden und Nationalliberalen alle den Sozialdemokraten entzogen werden konnte, bedeutet die Sperrung der geistlichen Reihen des Bürgerturns (die Reichsparteiler traten bisher stets für den liberalen Kandidaten ein) und die Gefährdung eines alten Bekannten. Bei der letzten Wahl erhielten Agrarier und Antisemiten 1142 Stimmen. Das Zentrum vereinigte 236 Stimmen im Jahre 1895 auf seinen Kandidaten und markierte dann mit der Trennung aber bedeutet vielleicht die Auslieferung Bremens an einen der radikalsten Sozialisten, da das Zentrum auch in einer Stichwahl höchstwahrscheinlich nicht für den liberalen Kandidaten stimmen will, der 1907 mit 29 044 Stimmen über den Sozialdemokraten, der 27 690 erhielt, siegte. Neben den Parteien der Rechten arbeiten auch die Demokraten daran, den Woten die Arbeit zu erleichtern. Sie stellen Cornelius Gurk auf, einen Jährling, der ebenso wie der Erwählte der Rechten, Schlund, für Bremen ein politischer Neuling ist. Das Resultat dieser bürgerlichen Kämpfe wird nur einer Partei Freunde machen — den Sozialdemokraten.

Provinzial-Nachrichten.

Neuschnee auf dem Brocken.

(Originalbericht, Nachdr. verb.) 17. März 1911. Die im ganzen wenig veränderte Wetterlage zeigt auch heute Mitteleuropa von einer Depression überdeckt zwischen Hochdruckgebieten über dem Ozean und Rußland. Fast in ganz Deutschland herrscht teilweise trübes, wolfiges und meist ziemlich mildes Wetter mit Neigung zu Niederschlägen bei schwachen bis frischen südöstlichen bis südwestlichen Winden.

Auch die letzten Tage haben auf dem Brocken in das rauhe und einwändige Witterungsbild wenig Abwechslung gebracht; so hatten wir am Mittwoch und Donnerstag ziemlich strenges Hochdruckgebiet über dem Ozean und Rußland. Fast in ganz Deutschland herrscht teilweise trübes, wolfiges und meist ziemlich mildes Wetter mit Neigung zu Niederschlägen bei schwachen bis frischen südöstlichen bis südwestlichen Winden.

Auch die letzten Tage haben auf dem Brocken in das rauhe und einwändige Witterungsbild wenig Abwechslung gebracht; so hatten wir am Mittwoch und Donnerstag ziemlich strenges Hochdruckgebiet über dem Ozean und Rußland. Fast in ganz Deutschland herrscht teilweise trübes, wolfiges und meist ziemlich mildes Wetter mit Neigung zu Niederschlägen bei schwachen bis frischen südöstlichen bis südwestlichen Winden.

Brodenhaus und Observatorium. Eine Besserung des Wetters steht in Aussicht.

V Aus dem Saalfreie, 18. März. (Die Frühjahrseinstellung) hat nun sowohl auf größeren, als auch kleineren Gütern begonnen. Die harte Luft hat bereit ausstrodend auf die Summschicht gewirkt, daß die Arbeiterarbeiten aufgenommen werden konnten; im Mittelpunkte derselben steht daher die Einrichtung der Feder zur Aufnahme der Sommerarbeiten. Der Sommerweizen und auch Gerste sind vereinzelt dem Schopf der Mutter Erde bereits anvertraut worden. Die Arbeiten werden jedoch durch die immer noch ziemlich heftig auftretenden Nachfröste verzögert. Hier und da werden auch in landwirtschaftlichen Kreisen Klagen laut, daß durch die viele Kälte während der voreigen Ernte besonders Haier und Sommerweizen in ihrer Reifebarkeit beeinträchtigt worden seien; ein dickeres Drillen ist daher ratsam.

V Ammendorf, 18. März. (Schwitzerversammlung.) Der Verein der Gastwirte von Ammendorf und Umgebung hielt seine Monatsversammlung im „Goldenen Adler“ bei Herrn Landmann ab. Nach einer herzlichsten Begrüßung der zahlreich erschienenen durch den Vorsitzenden, Herrn Gastwirt Schulze-Döllnitz, fand die Frage über den Beitritt in die Sterbestiftung für Gastwirte eine eingehende Besprechung; die Versammlung gab einstimmig die Zustimmung zum Beitritt; noch eine Reihe anderer den Verein besonders interessierende Fragen fanden Besprechung und Erledigung. Beschlüssen wurde sodann noch, die nächste Versammlung bei Herrn Gastwirt Schulze-Döllnitz abzuhalten. An den geschäftlichen Teil schloß sich noch ein kollegiales Beisammensein.

V Radewell, 17. März. (Turnerisches.) Der Turnverein Radewell feierte im Hofmannschen Lokale sein 15jähriges Stiftungsfest. Zahlreiche Gäste, darunter die Mitglieder der beiden hiesigen Kriegervereine, des Allgemeinen Turnvereins Halle a. S., des Turnvereins Mendorf, des Gelangvereins u. a. waren erschienen. Sehr erfreut war man, daß auch der Vorstand des Allgemeinen Turnvereins Halle, Herr Seebach, trotz seines Alters, erschienen war; er sprach im Auftrage des Gauleiters, welcher leider am Erscheinen verhindert war; in seiner Rede erwähnte er die Anwesenheit von Liebe und Treue zum Vaterlande.

V Döllnitz, 17. März. (Aenderung in den Lehrentscheidungen.) Herr Lehrer Schröder wird nach mehrjähriger Amtslängigkeit hier seine Stellung zum 1. April aufgeben, um in Radewell weiter zu amtieren; zu gleicher Zeit wird auch Herr Lehrer Wittig seine hiesige Stellung mit einer anderen vertauschen.

V Rosau, 18. März. (Daunen abgequert.) Beim Wollwäberei geriet der aus Hüttenleben stammende 19jährige Arbeiter Otto Kage beim Antoppeln von Erdolern mit der Hand zwischen die Wafler, so daß ihm der Daunen förmlich abgequert wurde. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde der Bedauernswerte dem Bergmannsamt in Halle zugeführt.

V Zwinitzsch, 17. März. (Blutergüßung mit tödlichem Ausgange.) Eine Schmiegergüßung des Kriegsveteranen Bode hier hatte sich unglücklich ein Schnittverletzung an der Hand beigegeben. Nach einiger Zeit stellten sich Symptome ein, die auf Blutergüßung schließen ließen. Verätzungsstellen wurde zu vergeblichen operativen Eingriffen geschritten, um drohende Gefahr abzumenden, doch konnte das Leben nicht erhalten werden.

V Rahnitz, 17. März. (Ausflüger-Verkehr.) Der vergangene Mittwoch, welcher für Sadfen Bußtag war, brachte uns regen Verkehr aus Leipzig. Die Fremden benutzten meist die elektrische Bahn bis Siedebitz und unternahmen bei dem schönen Wetter von dort einen Spaziergang durch das Elstertal, meist mit dem Ziele Döllnitz, um an der Quelle Gose, welche für die Leipziger gewissermaßen Nationalgetränk geworden ist, zu probieren. Von einem der nahen der Waldhöfe, Merseburg, Ammendorf oder Dietau, wurde dann die Rückreise angetreten.

V Wesseln, 17. März. (Schöpfungswahl.) Herr Landwirt E. Bausfeld hier, dessen Amtsperiode als 2. Schöffe abgelaufen war, wurde auf eine weitere 6jährige Amtsdauer wiedergewählt.

Wipig bei Merseburg, 17. März. (Stillschließungsverbrechen.) Ein achtjähriges Schulmädchen von hier wurde am

Dienstag nachmittag auf dem Heimwege von der Schule von einem Radfahrer überfallen und an ihr ein Stillschließungsverbrechen verübt. Durch das Singulommen eines hiesigen Einwohnere wurde der Wüßling in die Flucht getrieben, entkam aber unerwartet. Ein ähnliches Verbrechen soll an einem anderen Wipiger Schulmädchen vor kurzer Zeit verübt worden sein, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß es sich um ein und denselben Verbrecher handelt.

1. Zeit, 17. März. (Neue Bankstiftung.) Nachdem erst vor einigen Tagen die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt hier eine Filiale eröffnet hat, hat heute auch die Mitteldeutsche Reichsbank die Warten ihrer hiesigen Zweigniederlassung geöffnet. Die 34 000 Einwohner zählende Stadt Zeit hat jetzt mit Einschluß der Reichsbank 10 Banken. Wie verlautet, will auch die Darmstädter Bank hier eine Filiale gründen.

Meteorologische Station.

	17. März	18. März
	9 Uhr abends	7 Uhr morgens
Barometer Mittelmeter	754.1	754.2
Thermometer Celsius	2.2	1.7
Rel. Feuchtigkeits	79%	80%
Wind	SW	WSW

Maximum der Temperatur am 17. März: 9.7° C.
Minimum in der Nacht vom 17. März zum 18. März: 0.9° C.
Niederschläge am 18. März: 7 Uhr morgens: 0.2 mm.

Wetter-Aussichten.

19. März: Wolkig, veränderlich, teils heiter, tags milde.
20. März: Bewölkt, ziemlich milde, trübem Regen, windig.
21. März: Wolkig, teils heiter, normales Wetter.
22. März: Abwechslend, teils Sonnenschein, Wind, Strichregen.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsauskunft beizulegen.)
B. Antritt. Wir bitten Sie, Ihre Anfrage in präzipier Form nochmals zu wiederholen. Wir geben Ihnen dann gerne und rasch Auskunft.
S. M. Wenn von der Polizei das Armenattest erteilt worden ist, so muß das Gericht das Armenrecht auch in Befreiungssachen bewilligen.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Essencreme mit Milch. Zubereitungszeit 1/2 Stunde. Die Zutaten werden nacheinander geschüttelt und mit etwas Stantenlauge und saurem Rahm aufgekocht. Dann quillt man 6-8 Eier mit einem Löffel Milch und etwas Salz, gibt es in heiße Butter, rührt es gut auf, bis es eine leichte, lockere Masse bildet, gibt 8 Tropfen Nigalis Öl sowie die Zutatenreste darunter und rührt auf gewürmter Platte an.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eugen Brinkmann; für Ausland und Beste Nachrichten: Karl Mettner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Neudörfer; für den Inlandteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 20 Seiten. —

Der Stadtausschuß der heutigen Nummer der „Saale-Zeitung“ liegt ein Projekt der Firma G. W. Bötzke Nachf., Frankfurt, 7 bei, auf den wir unsere geschätzten Leser besonders aufmerksam machen.

Es kitzelt den Gurgel der Hausfrau, wenn man ihre (aus deren, tabellösen Gargolen lobt und herunbert. Diese tolle Genugtuung hat jede Hausfrau, die mit Lußns wäscht, und sie verdient es auch zu werden. Es gibt auch wohl kaum eine bessere Seite wie Lußns, denn sonst würden nicht alljährlich nachweislich weit über 20 Mill. Bafete davon durch erlahr. Hausfrauen erworben. Diese werden schon wissen, warum sie gerade mit Lußns wäscht!



Neue FRÜHJAHR 1911 Moden.

Kleider-Stoffe.	Alpaca-Mohair	Serge	Tailormade
	glattes, seidig-fines Gewebe, seidenglänzend, für leichte Sommerkleider, 110-115 cm breit, Meter 3.50 3.00 2.75 2.25 2.00 1.85 1.65 M.	reine Wolle, kammergartiges Gewebe, solider Kleiderstoff, grosses Farben-Sortiment, 90/110 cm breit, Meter 2.75 2.50 2.20 1.85 1.65 M.	prima reine Wolle, beste Elsass-er Qual., in sehr apart, schmalen Streifen u. kleinen Karos, 110 cm breit, Meter 3.50 3.00 2.75 2.50 2.25 2.00 1.75 M.
Seiden-Stoffe.	Kammgarn rayé	Voile rayé	Popeline
	reine Wolle mit schmalem Satin-Bandstreifen, grosses Farben-Sortiment, 95/110 cm breit, Meter 3.00 2.75 2.50 2.25 2.00 M.	letzte Neuheit, klares Gewebe mit schmalem Seidenstreifen in sparten Saisonfarben, 98/100 cm breit, Meter 2.75 2.50 M.	reine Wolle, feingerippter eleganter Wollstoff, vorzüglich im Tragen, neueste Farben-Sortim., 106/110 cm breit, Meter 3.50 3.25 2.75 M.
Seiden-Stoffe.	Satin Merveilleux	Blusen-Seide	Satin de chine
	matte glanz., schwerfall., Qual. in weiss, elfenbein u. schwarz, vorzüglich, 45/50 cm breit, Meter 4.00 3.50 3.00 2.85 2.50 2.35 2.00 1.85 M.	schwarz-weiss gestreift, grosse Muster-anwahl, auf Tafel-, Messaline- u. Chevron-Fond, 45/48 cm breit, Meter 3.50 3.00 2.50 2.00 M.	vornehm, schwerfall., stumpf. Seidenstoff in weiss, schwarz u. viel, Modifarben, 48/50 cm breit, Meter 4.25 3.75 3.50 3.00 2.50 M.
Seiden-Stoffe.	Satin Messaline	Voile Ninon	Satin de Lyon
	elegantes, weiches Gewebe, m. Hooh-glanz, beste solid gearbeitete Fabrikate, 46/50 cm breit, Meter 4.50 4.00 3.50 3.00 2.75 M.	letzte Neuheit, leichter, fließender Seidenstoff für Debelkleider u. Blusen, gross. Farbensortiment, 110 cm breit, Meter 4.00 M.	elegantes, stumpfes Gewebe, aus bestem Material, vorzüglich im Tragen, 50/53 cm breit, Meter 5.50 4.50 M.

Geschäftshaus J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Saison 1911.

Die neuesten Schöpfungen der deutschen und
amerikanischen Schuhindustrie sind eingetroffen.
Um Besichtigung wird höflichst gebeten.

Friedrich Schöschl
Schuhwarenhaus

Geegründet 1868

Leipzigerstrasse 3, neben dem Rathaus.

Feinste Massanfertigung
für englische Damenostüme,
franzöf. Kleider, Jacketts, Mäntel, Stusen etc.
Garantie für tadellosen Sitz und beste Ausführung.
Große Auswahl in- und ausländische Neuheiten.
Franz Pinzier u. Frau, Halle a. S.,
Friedrichstraße 56.

Es nährt
Die Influenza fordert in jedem Winter viele Opfer.
Gar mancher leidet unter ihren Folgen.
Kräftigungsmittel werden begehrt!
**Kein Rekonvaleszent
Keine Blutarme
Keine stillende Mutter
Kein Nervöser**
sollte verabsäumen, das altberühmte, **ärztlich
verordnete,** anerkannt beste Nähr- u. Kraftbier

Köstritzer Schwarzbier
zu trinken.
Trinken Sie zur Stärkung Köstritzer Schwarz-
bier. Sie werden nach Genuss weniger
Flaschen die wunderbar kräftigende Wir-
kung am eigenen Körper fühlen.

Köstritzer Schwarzbier hat wenig Alkohol!
Es ermüdet deshalb nicht, wie andere
Starkbiere.

Köstritzer Schwarzbier ist nicht süß! Es
regt deshalb den Appetit an und man
trinkt es sich nicht zuwider.

Köstritzer Schwarzbier darf nicht mit den
obergärigen, künstlich versüßten Malz-
und ähnlichen Bieren verglichen werden,
die zwar billiger sind, bei denen aber
infolge des geringen Malzgehaltes auch
der Nährwert verschwindend ist, der
fast nur durch den künstlichen Zucker-
zusatz veranlasst wird.

Verlangen Sie echtes Köstritzer bei
ihrem Kaufmann.
Köstritzer Schwarzbier ist ein billiges Volks-
nahrungsmittel.

Nur echt zu haben bei dem Generalvertreter
Ed. Lehmer in Halle a. S.,
Landesbergstrasse 7 Fernruf Nr. 238
u. in den übrigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Es stärkt

Dr. Mellinshoff's Essenzen
zur einfachen und billigen Selbstbereitung von
**Cognac, Rum, Arrac, Likören, Limonade-
Sirup, Grog-, Punsch-Extrakt etc.**
Für den Hausgebrauch sind, wie jeder Kenner der Ver-
hältnisse weiß, die ächtesten und bewährtesten. à Flasche
75 Pfg. zu haben in Drogerien u. Nahrungsmittelgeschäften,
wo unsere Plakate aushängen. Man verlange gratis den
Prospekt: „Die Getränkeverfälschung im Haushalt“
und achte auf unsere Firma
Dr. Mellinshoff & Cie., Bückeburg

OXO
Bouillon-Würfel
der Compie.
LIEBIG
geben durch einfachen Aufguß
kochenden Wassers eine große
Tasse guter Fleischbrühe.
Preis 5 Pfg. das Stück.

Galgenberg
Dampfwascherei, Färberei, Chem. Reinigung.
Größte Wascherei am Platz.
Spezial-Einrichtung für
Gardinen-Wäscherei, -Spannerei
und -Appretur.

**Hoflieferant Franz
Germania-Badpulver.**
Das Beste! Beste f. Kopfwaschen, Lorien,
Reisbäder etc. à 10 A., 3 Pakete
25 A. mit Bräunungs-Bon. Badrezepte
gratis. Unabgängige Anerkennungen.
Hoflieferant Franz, bekannte Prof-
fessoren, Badpulver, Eisenpulver,
Halle a. S. Verkaufsstelle Märker-
straße, geöffnet 7-12 u. 1/2-7 Uhr,
Sonntags bis 9 1/2, Vorm.

Gegen 5% Zinsvergütung
liefern wir an solvente Personen unter strengster Diskretion
ohne Preisaufschlag innerhalb Deutschlands

Elegante Wohnungs-Einrichtungen
einsame Speise-, Herren-, Schlafzimmer :: Klubbessel :: Wand-
uhren :: Teppiche :: Goldschmuck :: Piano :: Kontor-
Einrichtungen :: Junggesellen-Wohnungen vom einfachsten
bis zum feinsten Genre auf

Teilzahlung nach Belieben.
Da unsere Vertreter ständig auf Reisen sind, werden Kataloge
nicht versandt, man verlange deshalb den kostenlosen Besuch
des Vertreters zwecks Vorlegung von Zeichnungen, Entwürfen etc.
Berliner Industrie-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SO, Köpenicker Strasse 126 (Viktoriahof).

Waschmaschinen
beste bewährte Systeme:
Schaeffle's Schnell-
Waschmaschine,
Schmid's Patent-
Waschmaschine,
Pondolwaschmaschine,
Dampfwaschmasch. „Kraus“.
Mittelpreis für Gatte.
Wäscherollen. Wringmaschinen. Plättöfen.
Plätten. Plättbretter.
Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstraße 57.
Am Güterbahnhof 5.

„Das Ei des Columbus.“
„Chester“
GES. GESCH.
SENSATIONELLE, NEUHEIT!
in jeder Beziehung unerreicht!
Sackhalter
D. R. P.
Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.
Vertreter: Arthur H. Krüger, Berlin S. O. 6, Schäferstr. 5 a.

+ Flechtenkrankheiten. +
Zum Wohle meiner Mitmenschen
teile ich jed. Flechtenkrank, gern mit, wie ich nach sechs
10 Jahr. schwer. u. lang. Leiden v. d. Flecht. vollstänđ. ge-
heilt word. bin. Meine Flechten sind jetzt über 10 Jahre
vollständig. heil u. bis heute hat sich keine Spur mehr gezeigt
Wilhelm Kromer, Essen-West, Gemarkenst. 18.

Maimon-Tee, ideales Hausmittel
zur Bluterhaltung, beiläufig
Staubverhütung, Kopfschmerzen, Säureerhöhen,
Gichtauslösung. Geb. 1.00 Mk.
Hauptdepot: Börsenapotheke, Halle a. S., am Markt.

**Die Seuchen-Gefahr
verringert sich**
in demselben Masse, wie Sie Rücksicht nehmen auf die Reinheit
des Futters, welches Sie Ihren Schweinen vorsetzen.
„Axa“ ist das reinste und heute das relativ
billigste Mast-Futtermittel, wird in neuen Säcken geliefert,
und die Erzeugung von Seuchen durch unreines Futter und
Verschleppung derselben durch gebrauchte leere Säcke ist bei
„Axa“ ausgeschlossen.
„Axa“ ist zu beziehen durch jede Genossenschaft
oder bessere Futtermittelgeschäfte.

Peru-Guano
„Füllhornmarke“
der sich seit fast 50 Jahren bei aller Kulturen und auf allen Boden-
arten vorzüglich bewährt hat, empfohlen zur Frühjahrsdüngung.
Auch alle übrigen Düngemittel u. Futtermittelkategorien billig!
Spieß & Meyer, früher Otto Koschke,
Halle a. S.
Oberrealschule zu Delitzsch.
Beginn des neuen Schuljahres Donnerstag, den 20. April. Ein-
meldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt
Der Direktor Dr. H. Wahle.